

die Buden mit ganz wohlfeilen Waaren daran, am schlechtesten fielen die Geschäfte der Landtschreiner aus, deren Waaren durch das anfängliche schlechte Wetter an Ansehen verlor und nachher um jeden Preis losgeschlagen werden mußten. Spiel- und Kinderwaaren giengen gut und rasch ab. Der beste Markttag war der Thomasfeiertag, wo das Landvolf in Masse zur Stadt strömte, das gute Wetter benützend. Am meisten umlagert waren die Dreikreuzer-Buden am Dorotheenplatz, wo man sich um den Zutritt förmlich drängte.

Den Pferdezüchtern auf dem Lande wird eine Ministerial-Anordnung in Betreff des Beschälwesens erwünscht seyn, wornach versuchsweise nun einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zufolge das Vorführen der Stuten auf den Beschälplatten nun nur noch alle 3 Jahre, statt bisher jedes Jahr stattzufinden hat. Somit wird in diesem Jahre nur ein Drittel der bisherigen Beschälstationen von dem Landoberstallmeister bereist werden und zwar Dehrtingen, Hall, Künzelsau, Niederstetten, Kirchberg, Crailsheim, Ellwangen, Thannhausen, Bopfingen, Heidenheim, Wasseralfingen, Gmünd, Göppingen und Geislingen, und zwar vom 3. bis 18. Februar. Alle hier eingegangenen Berichte bekunden sehr erfreuliche Fortschritte der inländischen Pferdezücht.

Stuttgart, 22. Dez. Der in unserer Freitagsnummer ange deutete Armeebefehl in Betreff der Uniforms veränderungen ist heute erschienen, und bringt außer den dort erwähnten Veränderungen auch eine Abänderung in Betreff der Kopfbedeckung der Herren Generale und deren Adjutanten. Beide erhalten Käppi's, bei ersteren sind die Borten von Gold, bei letzteren von Silber, erstere erhalten einen Schafowbusch von Gold mit der Namensschiffre des Königs, letztere Rosshaarbüsch. — Die Porte-épée's sämtlicher Offiziere werden in Zukunft gleich seyn, und zwar so, wie sie gegenwärtig von den Staats-offizieren der Kavallerie getragen werden; eine goldene Quaste mit der Hausfarbe und dicken Bouillons an schwarzem mit Gold eingefasstem Riemen. — Für die seitherigen Fahnen werden wieder fliegende Fahnen von rother Seide eingeführt, mit dem Wap-pen und der Namensschiffre des Königs in der Mitte. — Auch der Unteroffiziere ist in dem neuen Befehl gedacht, dieselben erhalten für eine sechs-jährige Dienstzeit, anstatt wie früher ein Chevron nun eine Schnalle von Guseisen mit der Zahl VI. von Neusilber, nach zwölf-jähriger Dienstzeit eine Schnalle von Neusilber und der Zahl XII. von Gold, nach 18 erhalten dieselben wie früher nach 20 Jahren das silberne Dienstehrenzeichen, nach 30-jähriger das goldene, wie die Offiziere. (St. A.)

Lüdingen, den 21. bis 23. Dez. Joh. Ludwig Kober, Sohn des gewesenen Spitalverwalters Jakob Kober von hier, wurde wegen Tödtung seiner Eltern und einer Schwester vom Schwurgerichte heute zu 18 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Mörder, ein früher gelernter und einen beträchtlichen Theil Deutschlands durchwanderter

Bäcker, und da dieses Gewerbe seiner Gemüthsstim-mung nicht zusagte, nun Steinhauer, gab zu, den Tod seines Vaters und seiner Mutter gewollt zu haben, und zwar, weil er erzürnt darüber gewesen sey, daß sie ihn hätten schlagen wollen, und weil er sie, wegen des stets wiederkehrenden Streites mit ihm, der indes in nichts Anderem, als in seiner Trägheit seinen Grund hatte, nicht habe leiden mögen. Von der Tödtung seiner Schwester sowie der Verwundung seiner zweiten Schwester ic. will Kober nichts wissen, obgleich über die Tödtung der Erstern und Verletzung der Letzteren durch ihn kein Zweifel besteht. Da der Angeklagte sich nicht in dem Um-fange der That, wie sie hier vollbracht, für schuldig bekannte, daß von einer Verhandlung vor den Ge-schwornen Umgang genommen werden konnte, so mußte solche Statt haben, und da die vorgeschützte Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten wegen An-lage zur Tollwuth, welche sich im Momente der gräßlichen That besonders geäußert, nicht als vor-handen angenommen werden konnte, so wurde er auf den Wahrspruch der Geschwornen wegen großer Gereiztheit zum Tode, als im Affect geschehen, wie oben berichtet, verurtheilt.

Bachnang. Naturalienpreise vom 24. Dezbr. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Schfl. Kernen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel	5 fl. 24 fr.	4 fl. 46 fr.	4 fl. — fr.
" Haber	4 fl. 3 fr.	3 fl. 57 fr.	3 fl. 20 fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod			20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks			8 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes			6 fr.
" Kuhfleisch			5 —
" Kalbfleisch			7 —
" Schweinefleisch, unabgezogen			8 —
" — abgezogenes			7 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 21. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höcste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	10	24	10	—	9	30
" Dinkel	4	40	4	22	4	6
" Weizen	9	—	—	—	—	—
" Gemischtes	7	42	—	—	—	—
" Korn	6	48	—	—	—	—
" Gerste	6	30	6	19	6	—
" Haber	3	54	3	48	3	40

Hall. Fruchtpreise vom 21. Dez. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Schfl. Kernen	11 fl. 36 fr.	10 fl. 22 fr.	9 fl. 4 fr.
" Roggen	8 fl. 16 fr.	7 fl. 59 fr.	7 fl. 12 fr.
" Gemischt	9 fl. 4 fr.	8 fl. 24 fr.	8 fl. — fr.
" Gerste	6 fl. 24 fr.	6 fl. 16 fr.	6 fl. 8 fr.
" Erbsen	9 fl. 36 fr.	9 fl. 20 fr.	8 fl. — fr.
" Haber	4 fl. 18 fr.	4 fl. 8 fr.	3 fl. 42 fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund			9 fr.
Ein Kreuzerweck			8 1/2 Loth.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 105.

Dienstag den 31. Dezember

1850.

Einladung zu erneuertem Abonnement.

Indem wir bei bevorstehendem Jahreswechsel zu neuem Abonnement unseres Murrthalboten einladen, verbinden wir damit zugleich die Anzeige, daß das Blatt unbeirrt die seitherige Tendenz beibehält, und wir uns, gestützt auf die besten Correspondenznachrichten des In- und Auslandes und der in Aussicht stehenden Protokolle der eben begonnenen freien Conferenzen in Dresden, wo die hohen Herren sich verabredet haben, dem Murrthalboten für das neue Jahr fleißig in die Hände zu arbeiten und es nicht an Belthändeln fehlen zu lassen — es uns äußerst angelegen seyn lassen werden, unsere Abonnenten von den allerneuesten Tagesneuigkeiten zu unterrichten.

Wir werden es uns daher zur ersten Aufgabe machen, schnell und getreu zu referiren, was die Tagesneuigkeiten sind; wir werden gleichzeitig, wie seither, unserem Blatt schöne Novellen, Erzählungen und sonstig aus und in das Leben eingreifende allgemein nützliche Aufsätze begeben und überhaupt Jedermann suchen auf die angenehmste Weise zu belehren und zu unterhalten. Unser Blatt genießt auch immer mehr eines ausgebreiteteren Absatzes und eignet sich daher für den Kunst- und Gewerbestand zum Austausch seiner Kenntnisse und Veröffentlichung seiner Produktionen sehr gut. Wir bitten daher schließlich, uns recht bald mit zahlreichen Anbestellungen zu erfreuen, und bemerken vorläufig, daß Abbestellungen nur bei Abfluß des Halbjahr-Abonnements angenommen werden können, da eine Abänderung der Auflage nicht stattfindet. Der Preis des halbjährigen Abonnements beträgt, soweit der Bezug durch die Amtsboten geschieht, 1 fl. 15 fr. Auswärtige belieben ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern in Bälde aufgeben resp. erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintrete.

Die Redaction.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Unter der bekannten Bedingung b a z e r Bezahlung entweder sogleich beim Verkauf oder inner 6 Tagen nach demselben an das K. Kameralamt Bachnang, kommen am Dienstag den 7. künftigen Monats und Jahrs in dem Staatswald Burgschlag,

oberhalb des Weilers Schiffraim — Zusammenkunft Morgens 9 Uhr — zum öffentlichen Aufstreich:
11 1/2 Klafter birken, erlen und aspen Brennholz,
325 birkene, 3775 erlene und 925 aspene Wellen.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf ihren Gemeindeangehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, den 16. Dezember 1850.

K. Forstamt.

Forstamt Lorch. Revier Gschwend. **Holzaußtreichs = Verkauf.**

Unter der Bedingung baarer Bezahlung des Kauffschillings entweder an den Verkaufstagen selbst, oder binnen 6 Tagen hernach am Kameralamtsitz Gaildorf, werden in nachbenannten Staatswaldungen zum Aufstreichverkauf gebracht werden:

I. Straßenwald, am Freitag den 3. Januar 1851

1) Stammholz.

Nadelholz: 149 Stück Lang- oder Bauholz und 64 St. Säglöße.

Laubholz: 1 Rothbuche, 3 Erlen.

2) Brennholz.

Buchen: 11 1/4 Kftr. Schtr., 1 1/4 Kftr. Prügel. Erlen: 9 1/2 Kftr. Schtr., 3 Kftr. Prügel. Nadelholz: 29 1/4 Kftr. Prgl., 1 1/2 Kftr. Stoppelrinde, 1/2 Kftr. Abholz und circa 16 Stück Erlen-Maden-Reis.

II. Ameisengehren, am Samstag den 4. Januar 1851

1) Stammholz.

Nadelholz: 13 Stück Lang- oder Bauholz und 5 St. Säglöße.

2) Brennholz.

Buchen: 2 1/2 Kftr. Schtr., 3 3/4 Kftr. Prügel. Nadelholz: 129 3/4 Kftr. Schtr., 85 Kftr. Prgl. Abholz: 1/4 Kftr. 8 Wellen, Stoßholz 6 1/8 Kftr.

Die Zusammenkunft findet je früh 8 Uhr Statt und zwar zu I. auf der Neumühle und zu II. auf der Schmiedbiegelsägmühle, und würde sodann, nachdem das dem Verkauf ausgesetzte Material zuvor im Walde besichtigt seyn wird, die Verkaufsverhandlung selbst im Fall ungünstiger Witterung an beiden Tagen im Waldhorn zu Gschwend vorgenommen werden.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden um rechtzeitige Bekanntmachung von Amtswegen ersucht. Lorch, den 26. Dezember 1850.

K. Forstamt. Dietlen.

Rietenau.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Häusermann auf dem Schönenbühlhof, wird im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathszimmer am 7. Januar 1851 Mittags 12 Uhr verkauft:

- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Backofen, Scheuer und Keller unter einem Dach; Anschlag 400 fl.
- 3/8 Mrg. 17,1 Rth. Baum- und Grasgarten; Anschlag 96 fl.
- 1 Mrg. 41 Rth. Baumacker in 2 Stück 120 fl.
- 3/8 Mrg. 34,1 Rth. Baumwiesen 90 fl.

- 3/8 Mrg. 37,9 Rth. Acker 40 fl.
- 1/8 Mrg. 26,6 Rth. Acker 15 fl.
- 2/8 Mrg. 32,6 Rth. Acker 40 fl.
- 1 Mrg. 45,8 Rth. Acker 165 fl.
- 2/8 Mrg. 10,5 Rth. Wiesen 40 fl.
- 3/8 Mrg. 36,3 Rth. in Holzwiesen 40 fl.
- 1/8 Mrg. 5,3 Rth. Weinberg im Rothenbühl 66 fl.

Unbekannte Liebhaber hiezu haben sich mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen, und können mit dem Güterpfleger Gemeinderath Christian Rietzgraff, vorläufig mit Vorbehalt des Aufstreichs, Käufe abgeschlossen werden. Schultheißenamt.

Dypenweiler.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Alt, Spfers von hier, kommt am

Samstag den 11. Januar 1851, Nachmittags 2 Uhr,

auf der Amtsstube zum Verkauf:

Gebäude:

der vierte Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Gerberei;

Wiesen:

Markung Reichenberg,

1 Mrg. im Rohrbach,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Dezember 1850.

Schultheißenamt. Scharpf.

Rottmannsberg, Gemeindebezirks Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, wird dem

Gottlieb Scherdtle von Rottmannsberg, zu Folge oberamtsgerichtlichen Auf-

trags bei Anwalt Scheub in Rottmannsberg verkauft:

Gebäude:

- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus 400 fl.
- 1/2 an 1/2 an einer Scheuer mit Viehstall unterm Haus 75 fl.

Güter:

- 22 1/4 Garten beim Haus 200 fl.
- 1 1/2 Brtl. Wiesen in Lindwiesen 170 fl.
- 1 1/2 Brtl. 1/2 Acker im mittlern Acker 100 fl.
- 1 Brtl. Acker im Eissach 70 fl.
- 1/2 Brtl. 77/8 Weinberg im Eissach 50 fl.
- 3 1/2 Brtl. 83/4 Acker im Ueberzwegacker 150 fl.
- 1 1/2 Brtl. 10 1/2 Wiesen in Madewiesen 70 fl.
- die Hälfte an 5 Mrg. 3 Brtl. 50 Wald im Hirschau 140 fl.

1425 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Dezember 1850.

Schultheißenamt. Breuninger.

Oberbrüden. **Liegenschafts = Verkauf.**



Aus der Gantmasse des Adam Kurz von Rottmannsberg kommt am Donnerstag den 9. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, nachstehende Liegenschaft im Hause des Anwalt Scheub in Rottmannsberg zum Verkauf:



Gebäude:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in Rottmannsberg.

Garten:

die Hälfte an 1/8 Mrg. 44,1° beim Haus.

Wiesen:

die Hälfte an 1 1/2 Brtl. 91/4° in den Lindwiesen, die Hälfte an 3 Brtl. 15° allda.

Acker:

die Hälfte an 3 Brtl. 161/4° im Ausdingacker, die Hälfte an 1 Mrg. 2 Brtl. 9° an der Landstraße, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 43/4° im Leichacker.

Zusammen taxirt um 390 fl.

Den 6. Dezember 1850.

Schultheißenamt. Breuninger.

Waldrems.

Zugelaufener Hund.



Ein junger etwa 3/4 Jahre alter langhaariger Schafhund ist zugelaufen und kann gegen Futterkosten und Einrückungsgebühr dahier abgeholt werden.

Den 21. Dezember 1850.

Schultheißenamt. Hieber.

Privat : Anzeigen.

Badnang.

An die Schützen des Bezirks.

Am 14. d. Mts. hat der Ausschuss des würt. Schützenvereins beschlossen, vor der Hand keine größere Landesschießen abzuhalten, bis ein guter Grund durch die Bezirkschießen gelegt sey und den bereits erhobenen Staatsbeitrag von 2500 fl.

- 1) zu kleineren Bezirkschießen zu verwenden und zwar in der Weise, daß die Schützengilden von mehreren Orten, welche in einem Umkreis von ein Paar Stunden beisammen liegen, ein gemeinschaftliches Schießen nach der statutengemäßen Schießordnung in einer ihnen beliebigen Schießstätte abzuhalten haben;
- 2) die genannte Summe nach der Kopfzahl der Mitglieder des Vereins zu vertheilen;
- 3) den 31. Januar 1851 als den Termin festzusetzen, bis zu welchem die Anmeldungen und Einzahlungen der Jahresbeiträge gemacht seyn müssen;

4) die Vertheilung des Staatsbeitrags sowohl, als die Zuthellung der Gilden zu den Bezirkschießen sogleich nach Verfluß obigen Termins vorzunehmen. Da nach Verfluß des 31. Januar 1851 die Neueintretenden bei der Vertheilung des Staatsbeitrags nicht mehr berücksichtigt werden können und sie eben so wenig als Nichtmitglieder des Vereins an dem Bezirkschießen Theil nehmen können und, da nach §. 2 der Statuten nur Mitglieder einer Gilde, Mitglieder des Vereins werden können, so ergeht an alle, welche dem Landesschützenverein beitreten wollen, die Einladung, sich in Balde bei dem Unterzeichneten melden zu wollen, damit über ihre Aufnahme in der Gilde möglichst bald entschieden und ihr Beitritt noch rechtzeitig angezeigt werden kann.

Schützenmeisteramt. Esenwein.

Bei J. Berthold in Badnang ist in Commission um 3 fr. zu haben:

Trost für Alle

welche an Haut-, Augen-, Gehör-, Zahn-, Brust-, Magen-, Harn-, Glieder- und Kopfkrankheiten, sowie an den Folgen von Ausschweifungen, an Hämorrhoiden und ähnlichen Zufällen leiden, und sich vor ansteckenden Krankheiten: Pest, Cholera u. fürchten, von einem praktischen Arzt in Heilbronn.

Zweite Auflage.

Stuttgart. Verlag von Lubrecht und Comp. 1850.

Feinst

Cirkassa - Wasser

amtlich geprüfetes und vielfach bewährtes Schönheitsmittel, übertrifft an Ausgiebigkeit und überraschender Wirkung alle bekannnten Eau's, namentlich selbst die besten Kölner und Brüsseler Wasser, entspricht allen Toilettenbedürfnissen auf wunderbare Weise und wird nur allein ächt verfertigt von **A. Nuoff** in Heilbronn. — Der Flacon kostet 1 fl., kleinere Fläschchen 15 fr., und ist in Commission bei J. Berthold in Badnang zu haben.

Murrhardt.

Wohnungs = Veränderung.

Ich wohne von jetzt an im Hause des Herrn Kaufmann Uebelmesser, wovon ich meine Freunde und Gönner benachrichtige.

A. Söhnlén, Wund- und Hebarzt.

Stuttgart. **Den Einzug der Insertionsgebühren für den Schwäbischen Merkur**, welchen früher Herr Kaufmann Schäfer in Bäcknang und nach dessen Ableben die Wittve desselben für diesen Oberamtsbezirk besorgten, haben wir nun dem Herrn Carl Weismann, Geschäftsnachfolger der Frau Wittve Schäfer, übertragen. Wir bitten daher die verehrlichen Behörden und Privaten, die Gebühren für Einrückungen in den Schwäbischen Merkur von jetzt an nicht mehr an die Frau Wittve Schäfer, sondern an Herrn Weismann zu bezahlen. Ebenso wollen auch die noch rückständigen Insertionsgebühren an Letzgenannten bezahlt werden.

Für Diejenigen, welche Anzeigen in den Schwäbischen Merkur einzurücken haben, dieselben aber nicht selbst abfassen wollen oder können, erbietet sich Herr Weismann, dieses gegen billige Entschädigung zu besorgen und die Anzeigen an uns einzusenden.

Den 18. Dezember 1850.

Die Redaction
des schwäbischen Merkurs.

Bäcknang. Lehrlings-Gesuch.
Ein gutgeschulter gesitteter junger Mensch, der die Buchdruckerkunst erlernen will, findet unter annehmbaren Bedingungen bei mir eine Lehrstelle.
S. Berthold.

Heiningen.

Brauntwein-Verkauf.

Ich habe ein Quantum Trester- und Fruchtbrauntwein vom Jahr 1847 und 1849, per Maaß à 4 fl. 30 fr., per Maas à 30 fr., zu verkaufen.
Adam Dautel.

Geld = Gesuch.

Gegen zweifache Gütersicherheit werden von einem zuverlässigen Zinszahler 900 fl. in Bälde aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction.

Des Jahres letzte Stunde.

In dieser feierlichen Stunde,
Wo Altes mit dem Neuen ringt,
Bereinet sich zum schönen Bunde
Der Christ, so weit sein Name klingt.

Der Glaube, daß ein höher Walten
Der Vorsicht die Geschicke lenkt,
Erfleht in mancherlei Gestalten
Sich von ihr, was ihm heilsam dünkt.

Die Liebe slicht mit jenen Sternen
Den Kranz der Eintracht engel mild,
Und spähend blickt nach allen Fernen
Ihr Auge, aus dem Wohlthun quillt.

und wenn sie doch bei jedem Schritte
Nur Jammer, Noth und Thränen sieht,
So glänzt auch schon in ihrer Mitte
Der Hoffnung Strahl — das Dunkel schiebt!

Drum halt' an diesem Dreigestirne
O Christ im künftigen Jahre fest,
Und ob das Glück dir hier auch zürne —
Es folgt ein ewig's Neujahrsfest.

Schmann.

Kriegsscenen aus dem russischen Feldzuge.

(Aus dem Tagebuch eines alten Soldaten, mitgetheilt von Karl Wölbner)

(Fortsetzung.)

4.

Toboszin war mit Soldaten aus allen Nationen und von allen Waffengattungen angefüllt, so daß es nur mit der größten Anstrengung gelang, mit dem Wagen in die Stadt zu kommen; dort war aber das Gedränge so groß, daß wir in der Straße anhalten mußten. Ich bin zwar nicht im Stande, eine genaue Beschreibung von allem Dem zu geben, was sich hier ereignete, doch will ich versuchen, eine kurze Schilderung von dem Bilde zu liefern, welches sich meinen Blicken darbot. Die große Armee, welche aus Moskau kam, oder vielmehr ihre Ueberreste, gewährte einen bedauernswürdigen, gräßlichen Anblick; so weit ein menschliches Auge schauen konnte, sah man eine Masse von mehr als 30 bis 40 Tausend Menschen dicht ineinander gedrängt, theilweise bewaffnet, der größte Theil jedoch ohne Waffen und in zerlumpten Kleidungsstücken; kleine Kavallerietrupps bahnten sich mit dem Säbel in der Faust den Weg durch das Gedränge, indem sie rechts und links um sich hieben und ihre Pferde die Niedergestürzten zertraten; Artillerieparke fuhren mit abgematteten Pferden durch die Masse, von denen jeden Augenblick mehrere todt zusammenstürzten, da fast keine Kanone mit mehr als zwei Pferden bespannt war und die Fuhrleute immerwährend auf sie dreinschlugen; dann erblickte man noch Fuhrwerke aller Art, als Stadtwagen, Chaisen, Schlitten, Droschken, Marktenterwagen, Wagen mit Bleistriten, welche in ihrem Schmerze ein jammervolles Geschrei erhoben, einzelne Fourgons, von welchen die Pferde zusammengestürzt waren und die nun umgeworfen und ausgeplündert wurden. In der Menge selbst erblickte man Generale und Stabsoffiziere zu Fuß, in dem Gedränge hin und her geworfen, dort wieder einen Infanteristen auf einem Pferde und neben demselben ein General oder anderer Offizier hohen Ranges, welcher das Pferd haben wollte und deshalb mit

dem Soldaten in Wortwechsel und bald darauf in's Handgemenge geküßelt, wo dann der Stärkere die Oberhand behielt. Dazu denke man sich noch die verschiedenen Nationen, welche in diesem Gedränge vertreten waren; auch hatte Napoleon Leute aus den verschiedensten Ständen, sogar auch Handwerker aller Art mit nach Rußland gebracht, so daß Gelehrte, Geistliche, Tanzmeister, Schauspieler etc., Alles sich in der größten Verzweiflung bunt durcheinander drängte. In dieser Menge fehlte es nicht an Weibern und Mädchen, da sogar viele Offiziere und selbst Generale ihre Weiber mit nach Moskau geführt hatten, welche nun das gleiche Schicksal mit der Armee theilen mußten und noch übler daran waren, als die Soldaten selbst. Den sonderbarsten Anblick gewährte die verschiedene Bekleidung der Truppen. Man kann sich wohl denken, daß bei den anhaltenden Märschen, bei Kälte, Regen und Schnee, die Montirungstücke der Mannschaft meistens zu Grunde gegangen waren; als daher die französische Armee gegen die Kälte mit, was er irgend bekommen konnte, so daß man hier Kürassiere mit Damenmänteln, dort einen Soldaten mit einem Muff, einen andern mit einem Shawl um den Kopf gebunden, einen andern wieder mit allen Sorten von Seidenstoffen behangen oder mit Pelzwerk umwickelt erblickte; man glaubte sich wohl einen Augenblick in die Karnevalszeit versetzt, doch war diese Empfindung nur eine momentane, indem die Wirklichkeit zu graß vor Augen lag. So denke ich noch immer daran, wie ich einen französischen verdienstvollen General ohne Mantel; angezogen mit seinem ganzen Ornate, daher hinten sah, ohne Degen, nur einen Stiefel am Fuß, den andern mit zerrißnenem Schuh und Lumpen umwickelt, wie er einen französischen Grenadier, welcher auf einem Korse saß, inständigst bat, ihn doch eine halbe Stunde reiten zu lassen, ohne daß jener nur auf ihn hörte. An einem andern Orte sah ich einen Wagen mit Bleistriten, welche furchbar schrieten, weil man die Pferde abspannte, um dieselben zum Fortbringen der Kanonen zu verwenden. Eben so gieng es auch trotz Bitten und Flehen mehreren eleganten Stadtwagen, aus welchen alsdann die jammernnden Damen herausstiegen und zu Fuße sich im Gedränge mit fortreißen ließen. Menschen und Pferde lagen ermattet auf der Straße umher, unvernünftig, wieder aufzustehen, noch weniger, weiter zu können; ohne Erbarmen gieng Alles über sie hin, ja sogar die schlecht Bekleideten entrißen den aus Ermattung dahin Gesunkenen ihre Kleidung und ließen sie oft halbnaakt liegen; kurz, alles menschliche Gefühl war erloschen, ein Jeder war nur auf sich selbst bedacht und an einen Gehorsam der Untergebenen gegen die Vorgesetzten durchaus nicht mehr zu denken.

In diesem fürchterlichen Gewühle sah ich die Unmöglichkeit ein, unterzukommen, und dachte daher nur darauf, wieder unbeschädigt hinaus zu gelangen; mit vieler Mühe war uns nach Verlauf einer Stunde endlich gelungen, mit einem Theil der Masse aus der Stadt geschoben zu werden. Es hatte sich hier

im Freien ein großer Theil gelagert und mehrere Feuer angezündet. Auch wir begaben uns daher abseits der Straße zu einem dieser Feuer, wo ich mich alsdann verbinden ließ. Wir waren kaum damit fertig, als eine allgemeine Bewegung entstand, die Gelagerten aussprangen und eiligst davon eilten, während dem das Gedränge auch auf der Straße zunahm und endlich der Ruf „Kosack“ uns über den Grund dieser Flucht belehrte.

Längeres Zögern war nicht rathsam und wir machten uns daher gleichfalls auf die Straße, wo wir uns auf Gerathewohl mit dem Troste fortdrängen ließen. Das Gedränge nahm immer mehr zu und noch lange tänte der Ruf „Kosack“ hinter uns her. Der Zug währte einen ganzen Tag und eine Nacht und unmöglich konnte man einen Augenblick anhalten, da, wenn man einmal sich aus der Reihe oder dem Gedränge begeben hatte, man nicht leicht mehr auf die Straße hätte gelangen können und jedenfalls den Zug erst hätte vorübergehen lassen müssen, und dann würde man sehr wahrscheinlich in die Hände der Kosacken gefallen seyn. Es blieb mir daher keine andere Wahl, als immer mit der Waffe fortzuziehen. Obschon wir so lange Zeit fortgegangen waren, so kamen wir dabei doch nicht sehr weit vorwärts, indem alle Augenblicke ein Halt entstand und es oftmals eine Viertelstunde dauerte, bis man wieder vorwärts konnte. Man konnte fast keinen Schritt thun, ohne auf todt Menschen und Pferde, zurückgelassene Wagen, Kanonen etc. zu stoßen.

Den 21. kam ich in diesem Gedränge bei Beschury in der Gegend von Batury an, wo ich das erste Mal nach langer Zeit Leute von unserem Corps traf; ich erkundigte mich nun nach unserer Brigade und namentlich nach meinem Bruder. Ueber Letzteren konnte ich keine bestimmte Auskunft erhalten; Einige behaupteten, er sey blessirt und folge dem Corps, Andere wollten ihn todt gesehen haben; keine dieser Aussagen war tröstlich und ich machte mich auf das Schlimmste gefaßt. Ich schloß mich nunmehr den Leuten unseres Corps, welche sich zu ihrer Brigade zu begeben beabsichtigten, an, und wir zogen auf einer Seitenstraße durch den Wald fort, theils um aus dem Gedränge zu kommen, theils weil die Brigade seitwärts der großen Straße aufgestellt war. Wir waren noch keine Stunde weit gegangen, als wir von allen Seiten her Kleingewehr- und Kanonenfeuer hörten, was bei unseren Begleitern nicht geringe Verwirrung hervorbrachte, da Niemand wußte, wohin wir uns zu wenden hätten; die Kanonade näherte sich immer mehr und bald schlugen die Kanonentugeln rechts und links in die Bäume ein. Alles drängte sich nun blindlings vorwärts, nur Wenige traten seitwärts in den Wald oder rückwärts. Ich folgte dem Truppe vorwärts und bald erblickten wir eine Colonne vor uns, welche mit dem Feinde im Gefechte stand; ein großer Theil lief jetzt rechts und links auseinander, mehrere Wagen drehten um und fuhrten wieder zurück, die andern blieben ungeschlüssig stehen. Ich hielt

für's Beste, den Ausgang abzuwarten und mich alsdann der Colonne anzuschließen; ich folgte daher, so gut es sich thun ließ, den Bewegungen derselben, und als ich näher kam, erkannte ich, zu meiner nicht geringen Freude, in ihnen badische Truppen. Die ganze Nacht schlug man sich; die Russen machten mehrere Angriffe, wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen; auch die Angriffe der Unserigen waren ohne Erfolg, so daß sie sich bis nach Koschinsza zurückzogen, wo wir den 25. anlangten. Hier verließ ich diese Truppen und fuhr mit noch andern Wagen auf der Straße nach Worosow weiter. (Fortf. folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Die freien Conferenzen, die für ganz Deutschland entscheidend werden sollen, sind am 23. Dezember Mittags in dem Brühl'schen Palais in Dresden feierlich eröffnet worden. Alle Bevollmächtigten waren in größter Gala. Fürst Schwarzenberg eröffnete die Sitzung, dann sprach der Minister von Manteuffel, aber beide Reden stimmten nicht ganz überein; der Letzte sprach z. B. vom Auserkrafittreten der Bundesverfassung und von der Nothwendigkeit von Neugestaltungen. Beide Minister umarmten und küßten sich, hoffentlich im Auftrage ihrer Reiche. Nachher war großes Diner bei dem König. Die zweite Conferenz war am 24. Dez. früh, am ersten Weihnachtstag wurde wie billig ausgesetzt. Man versichert, daß die Bevollmächtigten übereingekommen seyen, über die Verhandlungen das tiefste Geheimniß nach allen Seiten hin zu bewahren. Es sind neue dicke Doppeltüren an den Sitzungssaal gemacht worden.

— Die freie Conferenz in Dresden bittet sich vor allen Dingen Ruhe aus. Das laute Geräusch des Tages, das verwirrende Geschrei der Parteien darf nicht zu ihr dringen und das Werk der Eintracht stören. In der Auguststraße in Dresden, wo die Herren im Brühl'schen Palaste berathen, ist der Sand fußhoch aufgeschüttet, man hört im Saale kein Wagengerassel, keinen Peitschenknall, kein lautes, ungestümes Wort, seinen eignen Schritt nicht.

— Auch von der Eröffnungsrede des Fürsten Schwarzenberg am 23. Dez. am heiligen Abend hat man nur den Text gehört: Friede auf Erden! und Manteuffel und Beust, der sächsische Minister sprachen ein lautes: Amen! Amen! „Und den Menschen ein Wohlgefallen, fiel von der Pforden, der bayerische Minister schnell ein: ich werde den Antrag auf Volksvertretung beim Bunde stellen.“ Der Friede ward nicht gestört, denn der Antrag ist nicht so schlimm und keine Volks- sondern Staatenvertretung gemeint, eine Art Reichsrath, zu dem es Oesterreich daheim auch schon gebracht hat.

— Wichtiger als die offizielle Sitzung im Brühl'schen Palast sind die vertraulichen und langen Berathungen Schwarzenbergs und Manteuffels. Sie wohnen im königlichen Schlosse neben einander und

kommen durch Nebenthüren unbemerkt zu einander, auch unbelauscht, denn man erfährt von ihren Berathungen noch weniger als von der Conferenz. Es kommt aber noch Alles an die Sonne.

— Kassel, 27. Dez. Heute Vormittag 10 Uhr ist der Kurfürst auf der Eisenbahn hier eingetroffen und im hiesigen Palais abgestiegen. Der Empfang Seitens der Bevölkerung war eifrig kalt, kein Zuruf ließ sich vernehmen. Sämmtliche Truppen waren von dem Bahnhof an in Spalier aufgestellt, und desfilirten sodann auf dem Friedrichsplatze vor dem Kurfürsten, an der Spitze die österreichischen Jäger, dann das preussische Bataillon vom 13. Regiment, dann die Bayern und endlich die Kurhessen. Das preussische Bataillon, die kurhessische Garde und Artillerie wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Hurrah begrüßt, welches das preussische Bataillon auf dem ganzen Wege bis zum Gasthof „zum König von Preußen“, wo dasselbe seine Fahne ablegte, begleitete. Einzelne kurhessische Offiziere, welche in Folge der neuesten Ereignisse Orden erhalten hatten, sollen auf der Straße mit Zischen verfolgt worden seyn. Das Ministerium war bis Mittag noch nicht eingetroffen. — Gestern Abend fanden in vielen Theilen der Stadt blutige Schlägereien zwischen kurhessischen Gardisten, Artilleristen und Preußen auf der einen Seite, und Bayern und Oesterreichern auf der andern Seite Statt, welche mehrfache, zum Theil schwere Verwundungen auf beiden Seiten zur Folge hatten. Die Bayern wurden von den kurhessischen Gardisten aus verschiedenen Bierhäusern mit blanker Waffe, zum Theil zum Fenster hinaus gejagt. Starke bayerische Patrouillen vermochten erst die Streitenden zu trennen; es wurde dabei ein Preuße und ein Kurhesse arretirt, deren Befreiung von ihren Kameraden aus dem bayrischen Wachtlokal verlangt wurde. Erst später Abends, nachdem bedeutendere Mannschaften herbeigezogen worden waren, wurde die Ruhe hergestellt. Heute Abend sollen die Soldaten consignirt werden, ohne welche Maßregel die Stadt heute der Schauplatz noch blutigerer Scenen werden dürfte. Man hat von hiesigen Gardisten äußern hören, sie würden jeden Bayern, den sie heute Abend auf der Straße träfen, niederstoßen. Die Kurfürst-Husaren waren schon gestern Abend in ihrer Kaserne consignirt. — Der Oberbürgermeister Hartwig hat noch fortwährend 25 Mann Execution; die Stadträthe haben, wie Ihnen früher irrig gemeldet, noch keine solche erhalten. Gestern Abend erhielt jedoch der Stadtrath von dem Hrn. v. Leiningen die Anforderung die Verordnungen vom 4., 7. und 28. Sept. anzuerkennen, widrigenfalls sämtliche Mitglieder Execution erhalten würden. Bis heute Abend muß die Erklärung des Stadtraths erfolgt seyn, da ihm nur eine 24stündige Frist gesetzt ist. — Die Einquartirung, welche bisher in den Händen des Stadtraths war, ist demselben nunmehr abgenommen und dem Hrn. Schnabel übertragen worden.

— Fulda, 27. Dez. Heute des Morgens hat die hiesige Besatzung die Stadt verlassen, um

nach Bayern zurückzuführen; die Truppen haben jedoch nicht die Würzburger, sondern die Frankfurter Straße eingeschlagen, indem erstere bis über Hamelburg hin mit den Oesterreichern unter Ledegisch belegt ist. Sie übernachteten heute in den Aemtern Neuhof und Schlichtern. Dagegen ist eine viel größere Zahl Truppen aus Hünfeld wieder rückwärts in hiesiger Stadt eingetroffen, von welchen jedoch morgen ein ziemlicher Theil weiter gehen wird.

— Die berühmtesten Aerzte von Wien stehen Tag und Nacht um das Lager des höchst bedenklichen Patienten, die Finanzen, und wissen kein Mittel mehr, ihm aufzuhelfen. Die auswärtigen Aerzte, z. B. v. Rothschildt, wollen nichts damit zu thun haben und sehen den Patienten als verloren an. Der Oberarzt, der Finanzminister schlägt drastische Mittel vor, er will die Armee entlassen, alle Ausgaben beschränken, die Landtage und den Reichstag um das Sterbelager des Kranken versammeln, um den Muth und Credit, der gänzlich stobt, zu heben. Es scheint aber, man ist auf das Schlimmste gefaßt; unter den Mitgliedern des neuernannten Reichsrathes sind eine große Zahl von Priestern.

— Dem Minister Manteuffel hat's in Dresden bescheert. Leipziger Kaufleute haben ihm aus Dankbarkeit für den Ulmüher Frieden eine massiv goldene Bürgerkrone mit Lorbeer- und Eichenfranz überreicht. Sie haben in der Weihnachtszeit gute Geschäfte mit dem Frieden gemacht, bessere als Manteuffel selber.

— An der Universität zu Berlin weiß man nicht mehr, wie viel's geschlagen hat. Freche Liebe haben die Wanduhr, welche 8 Tage fortgieng, ohne aufgezoogen zu werden, aus einem Hörsaal weggetragen und Niemand weiß, wohin. Hoffentlich nach Dresden.

— Der König von Preußen hat Allen, die bei der letzten Mobilmachung in das aktive Heer eingetreten und von den Gerichten wegen eines vor dem Eintritt begangenen Vergehens bis zu 6 Monat Freiheits- oder 100 Thaler Geldstrafe verurtheilt worden sind, die erkannten Strafen erlassen und Kosten und Untersuchung niederge schlagen.

— Da die englische Regierung es von der Hand gewiesen hat, eine Untersuchung gegen die Bierbrauer in London einzuleiten, die den General Haynau so malträirt haben, wenn der General nicht selbst als Kläger aufträte, hat der österreichische Minister von Schwarzenberg geantwortet, daß er sich eintretenden Falls das Recht vorbehalte, in Erwägung zu ziehen, ob er anstehen dürfe oder nicht, in Oesterreich den brittischen Unterthanen Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

— Auf einem Rittergute im Weimarischen unweit Bößneck kam kürzlich ein Kuhkalb mit zwei Köpfen von ungewöhnlicher Größe gesund und frisch zur Welt, welches jedoch nach 4 Tagen wieder starb. Als es von den Thierärzten geöffnet wurde, so ergab sich, daß es Hungers gestorben war, da sich in der Kehle des Thieres große Knoten gebildet

hatten, welche den Zugang der Speisen in den Magen verhinderten.

— Es trägt's aus, sich auf das neue Jahr zu freuen. Ein einziges Schiff, das vor wenig Tagen von Mogadore in London angekommen ist, hat 5000 Schildkröten zu 50,000 Schildkrötsuppen mitgebracht.

— Mit Allem, was nach Revolution schmeckt, macht Oesterreich keinen Spaß und seyen die Revolutionäre noch halbe Kinder wie die Zöglinge der Neustädter Militär-Akademie in Wien. Die wollten einen Lehrer nicht mehr hören oder wollten nach Holstein ziehen oder dergleichen, kurz, sie verbarricadirten sich in einer Schulstube und spielten Revolution. Dafür sind sie nun in die niedrigsten Militärschulen veretzt worden; aus ihnen werden sie unter die gemeinen Soldaten gesteckt und müssen acht Jahre dienen, ohne vorrücken zu dürfen. — Die besten Familien Oesterreichs werden von dieser beispiellosen Bestrafung jugendlichen Uebermuthes betroffen, am härtesten der Director der Anstalt, ein General. Weil er die ganze Sache mit 25 Ruthenschreien abgemacht wissen wollte, wurde er sofort entlassen und pensionirt.

— Stuttgart, den 27. ds. Der „Staatsanzeiger“ von diesem Abend enthält die von uns bereits kurz erwähnte „K. Verordnung zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse.“ Der Inhalt derselben ist kurz folgender: In jedem Blatte muß neben dem Namen des Verlegers auch der des Redacteurs genannt seyn. Der Verleger hat der Bezirkspolizeibehörde den Redacteur anzuzeigen und sie von jeder Veränderung in Kenntniß zu setzen. Der Redacteur muß Staatsbürger seyn, das 25. Lebensjahr zurückgelegt und seinen ständigen Wohnsitz im Lande haben, auch im Besitze seiner bürgerlichen Ehrenrechte seyn. Für die Dauer von 2 Jahren ist von der Redaction einer Zeitung ausgeschlossen, wer, nachdem er wegen — durch die Presse verübter Vergehen innerhalb eines Zeitraums von nicht mehr als 3 Jahren mehr als einmal gerichtlich verurtheilt worden ist und abermals eines solchen Vergehens sich schuldig macht, bevor von Verkündigung des letzten Urtheils an 6 Monaten verfloßen sind. Der Redacteur haftet für den Inhalt einer Zeitschrift unter allen Umständen gleich dem Verfasser, wenn er nicht beweist, daß die Aufnahme des strafbaren Inhalts der Zeitung ohne sein Wissen und ohne sein Verschulden erfolgte. Während der Erstehung einer Freiheitsstrafe kann der Redacteur die Redaction nicht fortführen. Zur Benennung der Redacteurs wird von jetzt an eine Zeit von 14 Tagen anberaunt. Von jeder Zeitung ist das zuerst abgezogene Blatt unverzüglich durch den Verleger der Bezirkspolizeibehörde zu übergeben, welches Exemplar mit der eigenhändigen Unterschrift des Redacteurs oder eines von ihm Bevollmächtigten versehen seyn muß, womit er für deren unveränderten Inhalt haf-

tet. Die Vorschrift der Uebergabe eines Exemplars an die Polizei-Behörde findet keine Anwendung auf Zeitschriften und Zeitungen rein wissenschaftlichen, artistischen und technischen Inhalts und auf amtlich herausgegebene Blätter. — Das Anbieten, Vertheilen, Ausstreuen oder Anschlagen von Druckschriften auf Straßen oder an öffentlichen Orten ist ohne Erlaubniß der Bezirkspolizeibehörde verboten, wovon indeß gewöhnliche privatrechtliche und geschäftliche Bekanntmachungen ausgenommen sind.

— Stuttgart. Dem Handelsstande von Heilbronn, der in einer Annonce des „Schw. Merkur“ erklärt, bei dem fortwährenden Sinken des Goldwerthes die Goldmünzen nicht mehr anders als zum Frankfurter Tageskurs annehmen zu können und zu wollen, werden bald auch die übrigen Handels-Innungen des Landes nachfolgen, obgleich damit dem Uebelstande der schwankenden Goldwerthe noch nicht abgeholfen ist, was nur durch einen festen Nominalwerth, der durch sämtliche deutsche Regierungen anerkannt ist, geschehen kann. Hier bewährt sich wieder eine schon früher von unserer Regierung ergriffene Maßregel, nämlich die, keine anderen Goldmünzen zu schlagen, als Dukaten zu festem Kurs, zu 5 fl. 45 kr. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß an württembergischem Gold auch nur ein Kreuzer verloren werde, während die Verluste an anderem Golde, namentlich an den holländ. Zehnguldenstücken und an Pistolen in den letzten Monaten nur hier in der Stadt in die Tausende sich beläuft. Dazu kommt jetzt noch ein weiterer Uebelstand, dessen Beseitigung wir nur von einer übereinstimmenden Maßregel der deutschen Regierungen erwarten können: das ist die Papiergeldsverwirrung. Seit einigen Tagen verweigert man hier die Annahme des badischen Papiergeldes im Handel und Verkehr und wenn man nach der Ursache fragt, so heißt es, die Badenfer nehmen das württembergische Papiergeld auch nicht, was leider durch einige badische Behörden bei Post und Eisenbahn veranlaßt worden seyn soll. Da nun eine Menge badischen Papiergeldes in Umlauf ist, so gewinnt dabei Niemand, als der Banquier, der es annimmt, aber nur nach Abzug von Agio. Uebrigens hören wir, daß sich unsre Regierung bereits mit dieser Gold- und Papiergeld-Calamität befaße und sie zu beseitigen bedacht sey.

— Der Karlsr. Ztg. wird aus Stuttgart geschrieben: Wie man sagt, so soll S. M. der König von Württemberg eine Einladung zu der Monarchenzusammenkunft in Breslau erhalten haben. In diesem Falle steht dann auch eine Ausöhnung mit Preußen bevor.

— Stuttgart, 27. Dez. In einem hiesigen Bierhause ereignete sich gestern Abend ein arger Unglücksfall, der einen Menschen das Leben kostete. Ein Tambour des Pionniercorps saß beim Bier und schien sich mit seinem Fäschinmesser unterhalten zu

wollen, daß er wiederholtenmalen aus der Scheide zog und wieder hineinstieß; nachdem dies mehrmals geschehen war, verfehlte er aber einmal die Scheide und stieß sich das Messer unvorsichtigerweise mit großer Gewalt durch den Oberschenkel und schnitt sich dadurch die Pulsader ab. Er wollte Anfangs die Sache verbergen, sank aber plötzlich entseelt vom Stuhle. Es verbreitete sich sofort das Gerücht, es sey ein Militär erstochen worden, die Sache verhält sich indeß so, wie hier angegeben. (N. Z.)

— Wegen des Reutlinger Prozesses sind während der Feiertage wieder mehrere Personen aus verschiedenen Theilen des Landes auf den Asperg transportirt worden. (N. Z.)

— Berlin, 27. Dez. Der preussische Ministerpräsident von Manteuffel kommt morgen Mittag mit Fürst von Schwarzenberg hier an. (Telegr. Dep. d. Fr. Z.)

— Dresden, 28. Dez. Die Constituirung der freien Conferenzen ist bis heute noch nicht erfolgt. Der Legimations-Ausschuß wurde erwählt, und Hr. v. Alvensleben zu dessen Präsidenten aus-ersehen. Der österreichische Ministerialrath Thierri wird das Protokoll führen. (L. D. d. Fr. Z.)



Donnerstag Noos.

Hall. Fruchtpreise vom 28. Dez. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	11 fl. 28 fr.	10 fl. 30 fr.	9 fl. 36 fr.
" Roggen	8 fl. 32 fr.	8 fl. 8 fr.	7 fl. 36 fr.
" Gemischt	8 fl. 48 fr.	8 fl. 26 fr.	8 fl. — fr.
" Gerste	— fl. — fr.	6 fl. 8 fr.	— fl. — fr.
" Erbsen	— fl. — fr.	8 fl. — fr.	— fl. — fr.
" Haber	— fl. — fr.	3 fl. 40 fr.	— fl. — fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund			9 fr.
Ein Kreuzerweck			8 1/2 Loth.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 28. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	18	9	58	9	—
" Dinkel . . .	4	42	4	25	4	—
" Weizen . . .	8	50	8	16	8	—
" Gemischtes . .	8	15	7	39	6	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	6	40	6	25	6	20
" Haber	3	56	3	40	3	30